



Führerfahrt nach Ungarn

vom 16. – 31. August

Arbeit, Schule und Uni waren endlich vorbei! Im Sommer konnte das für uns nur eines heißen: Endlich ab auf Großfahrt. Als Ziel hatten wir uns Ungarn ausgesucht, ein unkompliziertes Osteuropäisches Land, das wir mit dem Fernbus in wenigen Stunden erreichen konnten. Motiviert hatten wir uns dann auch die Karten der beiden ungarischen Mittelgebirge Matra und Bükk besorgt.

Mit unserem leichten Gepäck ging es dann auch mitten in der Nacht mit dem Fernbus, über Österreich nach Budapest. Dort reisten wir mit leichtem Gepäck weiter mit Zug, Schienenersatzverkehr und wieder dem Zug bis nach Pásztó. Ab dort ging es dann zu Fuß weiter, was für uns erstmal hieß: Berge erklimmen, denn vor uns lagen gute 400 Höhenmeter, die wir heute schaffen wollten. Noch nicht ganz an der Spitze, suchten wir dann an der Burgruine



Hasznos unseren ersten Schlafplatz mit malerischem Ausblick über einen Stausee und die umliegende Landschaft. Als dann die Schlafsäcke ausgebreitet waren und die ersten Lieder erklangen, während unser Abendessen auf dem Feuer stand war klar, dass die Freiheit uns wiederhatte.

Nach einer Nacht unter freiem Himmel ging es dann weiter bergauf, während die Sonne langsam immer höher stand und die Hitze langsam unerträglich wurde. Trotzdem kamen wir besser voran als gedacht, die Erfahrung die wir mitbrachten sorgte dafür, dass unsere Tage dahinstrichen wie gut geölte Maschinen.

Erste Diskussionen gab es erst bei der Frage, ob wir den höchsten Berg Ungarns, den Kékes, umgehen sollten oder durch hinauflaufen. Schließlich



Stamm „Veit vom Berg“

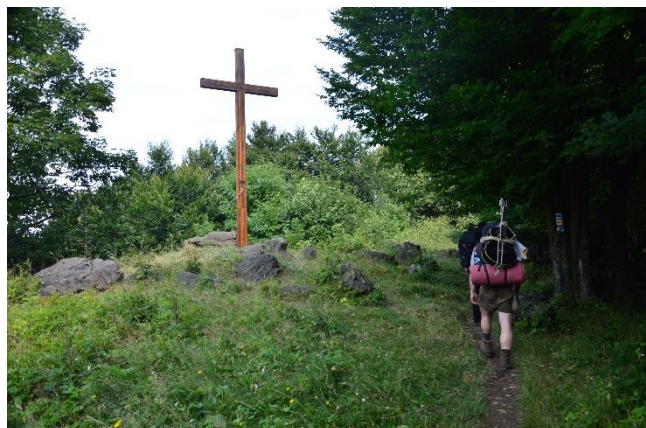
Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands e.V.



setzte sich die Fraktion derer durch, die meinte, dass wir uns die Aussicht und das Erlebnis auf dem höchsten Berg Ungarns gewesen zu sein, nicht entgehen lassen dürften. So stiegen wir also unter der sengenden Sonne über eine sommerliche Skipiste hinauf, jeden Schatten am Rand der Piste nutzend um uns etwas Linderung zu verschaffen. Nach einem harten Vormittag war aber auch das geschafft und wir genossen die Eindrücke, die sich uns boten, auch wenn der Berg von einheimischen Wochenendtouristen besetzt schien.



Auf dem schattigen Bergkamm zogen wir die kommenden Tage dann gemütlich weiter, bis sich uns die nächste Entscheidung bot: Abstieg ins Tal oder weiter auf dem Grat. Unsere leeren Wasserflaschen zwangen uns schließlich zur schweren Entscheidung, ins nächste Dorf abzustiegen und von dort weiter ins Bükk-Gebirge zu reisen. Nach einer Nacht am Ortsrand machten wir uns mit dem Bus auf nach Eger um dort unsere Vorräte aufzustocken, von BÉlapátfalva begannen wir dann unseren erneuten Aufstieg. Als wir uns an einem frühen Nachmittag unserem geplanten Schlafplatz näherten staunten wir nicht schlecht, denn mitten in den Bergen befand sich eine Art kleiner Park, mit Feuerstellen, Schutzhütten, einer Art Museum und sogar einer großen Bummelbahn, die Besucher aus dem nächstgelegenen Dorf in Scharen hinaufbeförderte. Bei einer Tasse Kaffee schauten wir dem Treiben gespannt zu, bevor es sich langsam leerte und der Park gespenstisch leer wurde. Am kommenden Tag hieß es, am Vormittag 450 Höhenmeter auf einer Strecke von nicht ganz zwei Kilometern zu bewältigen, was eine Steigung von über 25 %





Stamm „Veit vom Berg“

Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands e.V.



bedeutete. Oben angekommen, waren wir erschöpft, machten uns aber trotzdem nach einem Mittagessen auf um unser Tagesziel entspannt zu schaffen.

So zogen wir auch noch die restlichen Tage dahin, bis wir schließlich mit dem langsamsten Bus der Welt wieder nach Budapest

aufbrachen. Dort hatten wir uns vorgenommen, in den verbleibenden Tagen, Geschichte und Kultur des Landes kennenzulernen. So besuchten wir das Nationalmuseum, das Burg- und Regierungsviertel, die in den Felsen gehauene Gellértberg-Kirche, die großen Markthallen mit ihrem frischen Angebot, aber natürlich auch die Zitadelle, die ganz Budapest überragt.

Als dann schließlich der letzte Abend angebrochen war, ging es für uns schweren Herzens wieder nach Hause. Die Zelte waren abgebaut, die Lieder verklungen und der Alltag hat uns wieder.

Trotzdem bleibt uns Ungarn als unglaublich schönes Fahrtenland mit freundlichen Menschen, kleinen Dorfläden, malerischer Landschaft und einer faszinierenden Kultur in Erinnerung.

